

Anton Stingl (1908-2000) beendete die Komposition seiner Romanze op. 2 am 8. April 1930. Die Uraufführung spielte der Komponist am 4. Dezember 1930 in Freiburg zusammen mit dem Geiger Paul Seibold.

„... Vermehrt noch von seiner [Stingls] ausgesprochen schöpferischen Veranlagung zeigten die nachfolgenden, auf freiere Gestaltung und Inspiration angewiesenen Werke für Geige und Gitarre. Es waren dies eine schon im ersten Takt durch ihr eigenartig aufstrebendes Hauptthema ins Ohr fallende E-moll-Romanze ... Die führende Stimme vertraut der Komponist in der Hauptsache der Geige an, doch bleibt auch der Gitarre die Möglichkeit, ihr Eigenwesen zu bekunden und selbständige Gedanken auszuführen ... (Freiburger Zeitung, 7. Dez. 1930)

Am 8. Januar 1931 stellte Anton Stingl die Romanze op. 9 zusammen mit der Geigerin Friederike Sauter dem Publikum seiner Heimatstadt Konstanz vor.

„... Es ist ein Zeichen seines feinen Taktes, dass Stingl in den eigenen Kompositionen die den Abschluss des Abends machten, der Gefahr aus dem Wege geht, in den Bahnen dieses in der Gitarremusik gewiss überragend führenden spanischen Meisters wandeln zu wollen. Er sucht seinen Anschluss vielmehr bei den klassischen Formen der deutschen Musik und den Traditionen ihrer Formen. Mit Choralumspielungen „Vom Himmel hoch“ beginnend ..., bekundete der Komponist Stingl in einer Romanze (für Geige und Gitarre) und einer Sonate (ebenfalls für Geige und Gitarre) leicht fließende Melodik und die Kühnheit moderner Harmonisierung, in dem zugegebenen Menuett ein beachtenswertes Geschick, alten Formen neue klangliche und formale Reize abzugewinnen. Weniger dem Virtuosen (wie Tarrega), als dem Musikalischen zugewandt führt er die Gitarre wieder mehr der Kammermusik zu, die ihr einst erwachsen ist. Wie er Geige und Gitarre klanglich verbindet und in der Sonate duoförmig selbständig neben- und ineinander führt, kann als ein sicherer Gewinn und Weg der neuen Gitarreliteratur bezeichnet werden ...“ (Konstanzer Zeitung, 10. Jan. 1931)

„... Reichen Stimmungsgehalt enthält die in der Gliederung an die F-Dur-Romanze von Beethoven sich anlehrende Romanze in E moll, deren Wiedergabe sich durch die Klarheit der musikalischen Struktur besonders auszeichnete aufhorchen ...“ (Bodenseezeitung, 13. Jan. 1931)

Am 19. Januar 1931 konzertierte Anton Stingl wieder mit dem Geiger Paul Seibold in Freiburg.

„... Am meisten interessierten natürlich die eigenen Kompositionen des Herrn Stingl, Op. 1, 2 und 3, in denen er das umstrittene Problem der Gitarre als Soloinstrument den Eintritt in den Konzertsaal zu ermöglichen, praktisch zu lösen und die einschlägige Literatur zu bereichern versucht. Aus ihnen spricht reine Erfindergabe, die alle Möglichkeiten des Instruments voll ausschöpft, die sich in der Form an unsere großen Meister anlehnt und sie mit einem reichen Inhalt ausfüllt. Die schwierigsten Doppelgriffe überwindet er mit der unbedingten Reinheit des Tones. Selbst mit der rechten Hand vermag er frappante Klangwirkungen zu erzielen. Im dritten Teil fand der Künstler in Herr Paul Seibold von der Freiburger Neudeutschlandgruppe einen würdigen und begabten jugendlichen Begleiter auf der Violine in Stingls eigenen Werken Romanze E-Moll und Sonate D-Dur ...“ (1931)

Anton Stingl jun.